

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (kommt der Sonntagsbeilage Die Südmärk für Gilli mit Zusatzung in's Haus) monatlich fl. 55, vierteljährig fl. 1.50 bisjährig fl. 3., ganjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.20, ganjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 fl. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei einer Wiederholungen entsprechend Nachschlag. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilli wollen solche beim Herausgeber der Deutschen Wacht oder B. Deichs, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Anzeigezeit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ansätze werden auch in der Buchdruckerei Johann Matzsch bereitwillig erledigt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 78

Gilli, Donnerstag den 29. September 1892. XVII. Jahrgang

In der nächsten Nummer unserer Sonntagsbeilage Die Südmärk beginnt eine Erzählung von Marx. Der Titel: *Ehrgeiz und Liebe*.

Gegenwärtig schreibt der, namentlich in Deutschland, geschätzte Verfasser einen geschichtlichen Roman, der gleichfalls in unserem Blatte erscheinen soll. Er heißt: *Die Rettung der Ostmark*.

Außerdem dürfen wir Beiträge ankündigen von B. Chiavacci, Martin Greif, Franz Herold, Wilhelm Lauter, Ferdinand von Saar und Franz Wolff. Auch steht zu hoffen, daß Georg Ebers, Franz Keim und Wolf Wilbrandt dem Kreise unserer Mitarbeiter treu bleiben.

## Tukaj!

Am Montag haben in Gilli die Schwurgerichtsverhandlungen begonnen. Als der Vorsitzende das Verzeichnis der Geschworenen verlas, antworteten zwei von ihnen nicht mit dem deutschen Worte *Hier*, sondern mit dem slowenischen Ausruf Tukaj!

Seltsam, höchst seltsam! Nach dem Gesetz der Geschworene beider Landessprachen nötig und also auch im Stande sein, auf eine deutsche Frage deutlich zu antworten. Aber unter zwölf Männern mögen immerhin zwei sein, die das Gesetz nicht kennen und die sich für berechtigt halten, den Schwurgerichtssaal

## Hütchen.

Ein Märchen von Adolf Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Fürst Richard erstaunte eines Tages sehr, als er in der Brusttasche seines abgelegten und gleichsam als Reliquie aufgehobenen Rockes jenen Brief entdeckte, der damals am Briefkasten vorbeigefallen war und worin er seinen Tod angekündigt hatte. Wie mußte er über den heißblütigen Verfasser dieses Briefes lächeln! Er lebte jetzt gut und gern, er hatte fast den Namen der Exzellenz vergessen, um die er aus der Welt gehen wollte; sein Ehrgefühl war so rubig, zufrieden und heil, daß sich kaum eine Marke daran verspüren ließ. Dies machte ihn sehr nachdenklich und brachte ihn wieder auf Hütchen; — indessen war von diesem geheimnisvollen Freund nie mehr etwas zu hören, noch zu sehen. Der junge Fürst der Koralleninseln, nachdem er seine treu ergebenen Völker lange genug beglückt, auch gegen heransegelnde böse Nachbarn verteidigt hatte, ward endlich von einer schlechenden Krankheit, nämlich vom Heimath ergriffen. Er wünschte wieder unter Seinesgleichen zu leben; wählte sich einen Stellvertreter und Nachfolger unter den jungen Häuptlingen, denen er etwas höhere Bildung aufgesetzt hatte, schloß einen weisen Handelsvertrag mit seinen deutschen Landsleuten in der Heimat ab, und segelte auf seinem eigenen Schiffe nach Europa zurück, wo er wie ein Märchenprinz

zum Schauplatz politischer Kundgebungen zu machen. Duldsam, wie der Deutsche einmal ist, schüttelt er den Kopf dazu und schweigt. Er denkt sich: die Beiden werden sich schon von Rechtskundigen über ihren Irrthum aufklären lassen und am andern Tage auf deutsche Frage deutsche Antwort geben!

Am Dienstag verliest der Vorsitzende abermals das Verzeichnis der Geschworenen und siehe, nicht zwei, sondern sechs von ihnen antworten: Tukaj! Und dabei blicken diese sechs Männer so herausfordernd, so siegesbewußt umher, als wollten sie sagen: Jetzt kommt der Slave an den Tag!

So weit sind wir schon gekommen, daß der Ernst eines Schwurgerichtes, daß die Heiligkeit des Rechtes seine Wirkung versagt! Das Volk wird herufen, über Sein oder Nichtsein eines Menschen zu entscheiden; es wird berufen, ohne rechtswissenschaftliche Voreingenommenheit, nur auf Grund seines eigenen Empfindens das vernichtende Schuldbig oder das beglückende Nicht-schuldig zu sprechen; es wird berufen, über Leben und Tod, über Ehre und Freiheit sein unanfechtbares Urtheil zu fällen — und dieses Volk, das ganz von der hohen, aber auch furchtbaren Verantwortlichkeit seines Amtes erfüllt sein sollte, findet Zeit und Lust zu politischen Herausforderungen.

Nicht als Mensch, als Slave tritt der Geschworene in den Gerichtssaal; nicht als Mensch, als Slave bezeugt er seine An-

aus dem Morgenland mit staunender Hochachtung empfangen und von lyrischen Dichtern zweiten Grades angejungen wurde.

Mit besonderen Ehren begrüßte ihn sein engeres Vaterland; der König und die Regierung beschlossen, ihm für jenen günstigen Handelsvertrag einen hohen Orden zu verleihen, und in öffentlicher feierlicher Versammlung heftete ihm der Minister, nach einer schicklichen Ansprache diesen Orden selber an die Brust. Es war der nämliche Minister, der ihn um seiner geringen Fähigkeiten willen entlassen hatte. Weil die Exzellenz kurzsichtig war, erkannte sie den hohen Reisenden, der seinen Namen durch einen Zusatz aus der Koralleninseln-Sprache verändert hatte, erst in dem feierlichen Augenblick, als sie den Orden auf die zu ehrende Brust drückte. Sind Sie das? stammelte der verwunderte Minister. Ja, das bin ich, antwortete Richard. Hinter ihm schien Hütchen zu lachen; jedenfalls aber lachte jemand in Richard selbst, und er dachte, während er die kühle Hand des Ministers in der seinen hielt: Einmal überreicht und nie mehr!

Dies war jedoch übereilt; denn rasches und heißes Blut findet viele Wege, und der gewesene Fürst, jetzt junger Anwalt, Rechtsgelehrter und Politiker, sollte bald erleben, was für ein Feind in ihm steckte. Er hatte in seiner hohen Stellung im Weltmeer regieren gelernt; sein ohnedies ungestüm und kriegerischer Sinn war jetzt durchaus für eine „starke Politik“ und hatte gar keine Freude daran, wenn man ihm widersprach. Da er aber wieder unter Deutschen lebte, so

wesenheit. Wird er als Mensch oder als Slave seinen Wahrspruch fällen?

Unglückliches Volk, das zu einer solchen Frage herausfordert; unglückliches Land, in dem solche Fragen auf der Tagesordnung stehen!

Und alles das müssen wir erdulden, weil die einstige deutsche Regierung vergessen hat, in Buchstaben festzustellen, was als selbstverständlich galt: daß die deutsche Sprache das allgemeine Verständigungsmittel in Oesterreich sein und bleiben soll.

Wenn die Ungarn das Magyarische als StaatsSprache eingeführt und das Deutsche aus den Alpenverbannen haben, so ist das begreiflich, denn sie haben eine monarchische Überlieferung. Wenn die Polen ihre Sprache zu erhalten versuchen, so ist das begreiflich, denn sie besitzen ein Schriftthum, sie besitzen eine Kunst, sie besitzen eine Geschichte; ja selbst wenn die Tschechen ihr Staatssrecht anstreben, so ist das begreiflich, denn es gab einmal ein Königreich Böhmen.

Wein aber die aus der Mischung von Germanen, Kelten und Slaven hervorgegangenen Slovenen sich eine Sprache schaffen und die ohnehin in Oesterreich herrschende Verwirrung unmöglich vermehren wollen, so ist das von geschichtlichem, wie culturellem Standpunkt aus unerklärlich. Die Slovenen haben keine Geschichte, sie haben kein Schriftthum, sie haben keine Kunst; und ihre Sprache wird außer in Krain und Untersteiermark von Niemandem, selbst nicht von Slaven verstanden.

wimmelte es in der Luft von verschiedenen Meinungen, eine so zäh und sicher wie die andere; und die Wirthstafeln, an denen er verkehrte, dispuzierten täglich und erregten sein Herrscherblut. Besonders reizte ihn Einer, den er sonst um seinen Seelenadel liebte und verehrte; ein blässer und zarter Mensch, der wegen eines Unfalls seit langen Jahren hinkte und vom Waffendienst als untauglich ausgeschlossen war. Nicht deshalb, aber aus idealen Theorien bekämpfte dieser Richards unternehmende Politik, sprach gern von der stilleren, aber tieferen Wirkung geistiger Erhebungen, verwarf die Ausschweifungen nationalen Ehrgeizes oder Ehrgefühls, und kümmerte sich bei aller Sanftmuth des Ausdrucks ganz und gar nicht darum, ob er den Fürsten der Koralleninseln durch diese Ansichten verlese oder nicht. Eines Abends endlich gieng er so weit, die politischen Pläne Richards gewaltthätig und unchristlich zu nennen; eine Verwegenheit, die das aufwallende „Herrscherschlut“ nicht mehr ertrug. Richard sprang auf; es erschien ihm wie eine Pflicht, diesen Jämmerling einen kriegsuntauglichen, verachtungswerten Krüppel und elenden Feigling zu nennen, an dem das Vaterland keinen Theil mehr habe. Er schlug, ehe er diese Rede begann, mit der blaugeäderten Faust auf den Tisch; dann rief er aus: Und wenn Sie die Stirn haben, einem wirklichen Mann so ins Herz zu greifen, so sind Sie ein ganz —

(Fortsetzung folgt.)

Trotzdem soll die Scheidewand erhalten und immer mehr gefestigt werden, die Slovenen von den heutigen Culturvölkern trennt. Denn während die Culturvölker dem Licht und der Freiheit entgegenschreiten bleibt es hier finster und trüb. Im Trüben läßt sich gut fischen. Das wissen die Heizer, denen das arme slovenische Volk zum Opfer fällt. Deshalb wird weiter gehegt und weiterhin Feindschaft gestiftet.

Wenn dem Grafen Taaffe die Erhaltung des Staates mehr gilt, als die Zustimmung slavenfreundlicher Wortsührer, dann möge er als Warnungsruf das Wort beherzigen, das slovenische Geschworene im Gillier Gerichtssaal sprechen: Tu kaj!

## Ein deutscher Österreicher.

Graz, 29. September.

Dr. Josef Ritter von Waser tritt in den Ruhestand. Seit 44 Jahren ist er im Staatsdienst, seit mehr als dreißig Jahren gehört er den Vertretungskörpern des Landes oder des Reiches an, seit 23 Jahren ist er Präsident des Oberlandesgerichtes, seit 15 Jahren sitzt er im Herrenhause; mit 81 Jahren entschließt er sich erst, sich zur Ruhe zu setzen — Zeit seines Lebens war er ein Österreicher, ein Deutscher, ein Liberaler. Als Politiker ein standhafter Anhänger der großen deutschen Partei, sie möchte diesen oder jenen Namen tragen, als Richter ein Weiser und ein Charakter, der sich nicht scheute, wenn es noth thät, offen und ohne Rücksicht seine Meinung zu sagen, auf jede Gefahr hin. Sein Volk und seine Partei, sie können stolz sein auf diesen Mann, der ihnen zur Zierde gereicht.

Obwohl Waser, als er noch im Abgeordnetenhaus saß, die Berichterstattung über die wichtigsten judiciellen Vorfälle hatte und obwohl er auch später im Herrenhause, im Anschluß an die liberale Partei, jederzeit seine parlamentarischen Pflichten auf das eifrigste erfüllte — der Schwerpunkt seiner Lebenstätigkeit liegt doch in seiner Führung des Grazer Obergerichtes. Hier war es ihm auch gegönnt, für Österreich großes zu leisten, dem österreichischen Staatsbewußtsein und dem österreichischen Rechtsbewußtsein in einer Zeit, die Alles hinwegzufegen drohte, eine feste Säule zu werden. Sein Berufsgebiet, das Steiermark, Kärnten und Krain umfaßt, wurde in die nationale Bewegung hineingerissen und die Kunst, die plötzlich alle Nichtdeutschen in Österreich empor schnellte, erzwang sich auch den Eintritt in den Tempel des Rechts und der Rechtsprechung, als dessen oberster Hüter Waser bestellt war. Das Neuerste suchte da Waser in harten Kämpfen zu verhüten; und, als er sah, daß er in solchen Zeiten seinen Platz halten müsse, weil nach ihm die Sintfluth kommen würde, da harzte er aus mit dem Aufgebot aller Kräfte. Was er verhütet hat, das läßt sich heute noch nicht übersehen; sein Widerstand jedoch war aller Welt offenkundig. Vielleicht wird eines Tages die Geschichte des Justizministeriums Prag geschrieben werden. Ritter v. Waser wird eine Hauptperson in dieser Geschichte sein und ihm, nicht dem Minister werden die Sympathien zufallen.

Was wurde nicht alles versucht in der Zeit der Versöhnungsära? Eingewohnte Sprachverhältnisse, die durch Jahrhunderte entsprochen hatten, wurden plötzlich zerstört, um einer Sprache Eingang in das Rechtsleben zu verschaffen, die als Sprache noch gar nicht bestanden, sondern nur in allerlei verschiedenen Mundarten lebte. Der Entwicklungsang aller europäischen Staaten wurde bei uns ins Gegenteil verkehrt. Sprachliche Hindernisse, die längst überwunden schienen, wurden wieder aufgethürmt, die öffentlichen Bücher in eine Verwirrung gebracht, an deren Beseitigung einige Generationen werden arbeiten müssen. Die Rechtseinheit wurde mit der Sprachseinheit aufgegeben: Alles das den Liebhabereien einer verzogenen Geistlichkeit und einigen Schreibern zu Kirche, die alle miteinander sich der Herrschaft

einer gehätschelten Classe zur Verfügung gestellt haben, um Österreich auf den Kopf zu stellen! Die Agitation machte Anstalt, auf alle österreichischen Überlieferungen in der Rechtspflege zu brechen; die Rechtspflege wurde zur Sprachenpflege und nicht mehr der Rechtsgelehrte, der Sprachenkenner kam zunächst in Betracht. Wäre es möglich gewesen, so hätte man damals einen Mann an die Spitze des Grazer Oberlandesgerichtes gesetzt, der imstande gewesen wäre, eine slovenische Rechtsterminologie zu erfinden, denn nichts erschien verdienstlicher als die äußere Ausbildung von Mundarten zu Sprachen. Gibt man sich doch heute noch die Mühe, nachdem das Slovenische längst bei Gericht Eingang gefunden hat, erst eine slovenische Rechtsprache im Wege der Beurlautung und der Commissionen zu schaffen! (Siehe den Aufsatz über die slovenische AmtsSprache in unserer vorigen Nummer).

Nun wird eine wilde Hege um die Nachfolgeschaft nach Ritter v. Waser sich entwickeln. Die Gegner der staatsverhaltenden Deutschen werden einen der Ihrigen an seine Stelle gesetzt wünschen, damit er der sogenannten Gleichberechtigung Raum mache. Da wird sich Hohenwart einsetzen müssen. Wir hoffen jedoch, daß ein Mann vom Schlag Wasers wieder an diese Stelle kommt!

Herr Dr. v. Waser ist Ehrenbürger von Graz, Pettau, Friedau, Bruck, Leoben, Trofaiach, Vordernberg, Luttenberg und Kriegslach, sowie von den Landgemeinden Groß- und Kleinweitsch, Reiteneck, Kapellen und Altenberg, Langenwang, Pretull, Schwöbing, Mitterberg, Feistritzberg, Höngsberg, Treibach, Rattenau, Gay, St. Peter ob Leoben, Göß, Mitterndorf, St. Michel, St. Stefan, Kraubath, Kammern und Traboch.

## Amschau.

**Die Slovenen** werden weiter begünstigt. Die Regierung hat nunmehr die Errichtung eines Seminars für slavische Sprachen an der deutschen Universität in Graz beschlossen. Dem Seminar werden vielleicht slovenische Lehrkanzeln und ganz slovenische Facultäten folgen. Es ist eben derselbe Weg, der auch in Prag eingeschlagen wurde und zum Ziele führte für die — Tschechen.

In Wien starb der erste Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Dr. Franz Vorfschke. Er war eine Stütze der deutschliberalen Partei und ein Mann von solcher Tüchtigkeit, daß seine Vorzüge auch von politischen Gegnern anerkannt werden müssen. Die Kosten der Beerdigung wird die Stadt Wien tragen.

Im böhmischen Landtag brachte am Dienstag der Oberlandmarschall die von den Jungtschechen eingebrachte Adress an die Krone zur Verlesung. Zunächst wird dem Monarchen treue Ergebenheit ausgedrückt, dann werden Beschwerden gegen die Deutschen und insbesondere gegen den deutschen Schulverein geführt, dessen Wirken der Adress-Entwurf als unmoralisch bezeichnet. Zum Schlusse heißt es: Auch wir wollen einen Ausgleich, doch einen wirklichen und ehrenhaften Ausgleich unter Zustimmung und nach dem Übereinkommen beider Nationalitäten, einen Ausgleich, der auf moralischer Grundlage fußt. Der jetzige sogenannte Ausgleich, der einseitig durchgeführt werden soll, ohne Rücksicht auf die Rechte des Königreichs Böhmen, ist eine bloße Vergewaltigung und wird die Verwirrung im Lande noch erhöhen. Der Landtag des Königreiches Böhmen, in Besorgnis um die Zukunft dieses Königreiches, bittet Eure Majestät, seine garantierten Rechte im Betreff der Einheit und Untheilbarkeit dieses Königreichs zu schützen. Wenn Eure Majestät, Ihr am 31. April 1861 der Deputation des Landtages gegebenes Versehen, sich in Prag als König krönen zu lassen, erfüllen, dann werden durch diesen erhabenen Act die legitimen Rechte dieses Königreichs, seine Selbstständigkeit und Untheilbarkeit erneuert. — Nachdem noch einige andere Anträge eingebracht waren, wurde der Landtag vertagt.

**Muß der Geschworene beider Landes sprachen mächtig sein?** Wie es scheint, ist diese Frage auch im Tschechien nicht entschieden. In der Verhandlung über die Erbschaft nach dem Grafen Waldstein erhob sich einer der Geschworenen und gab die Erklärung ab, die Geschworenen des Prager Landesgerichtsprengels seien der deutschen Sprache nicht genügend mächtig, um dem Processe folgen zu können, sie verlangten eine Übersetzung der Anklagechrift ins Tschechische und diese müßte dann unter ihnen zur Vertheilung gelangen. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt erklärten, daß sie diesem Ansuchen gegenüber ratslos (!) steheten und erst nach längerer Debatte zwischen den Privatanwälten, den Vertheidigern und dem Staatsanwalt gab der Präsident dem Antrag statt und beschloß, trotzdem keine Bestimmung besteht, daß den Geschworenen diese Übersetzung der Anklage gegeben wird, im Laufe der Verhandlung die Anklage von einem Dolmetsch ins Tschechische übersetzen und vertheilen zu lassen, inzwischen aber die Verhandlung fortzusetzen. — Auf die Frage, wie viele der Herren eine tschechische Übersetzung wünschen, erhoben sich neun Geschworene.

**Sammlung der Kräfte.** Unter dieser Überschrift veröffentlicht die Abwehr in Wärnsdorf einen bemerkenswerten Leitartikel, dessen Schlüsse lautet: Trotz des bestimmt ausgesprochenen Wunsches aus dem Norden und Süden des Reiches will sich die geforderte Vereinigung aller deutschen Kräfte zur energischen Abwehr der immer unverschämter vordringenden nationalen Gegner nicht vollziehen. Die Tschechen lassen es, wie jeder Tag fast beweist, wenigstens nicht an Bemühungen fehlen, eine Verständigung ihrer Fraktionen anzubahnen; die Deutschen betrachten dies als Luxus. Welche Schicksalsschläge sollen denn noch das deutsche Volk treffen, ehe es sich fest aneinanderschließt, um den nationalen Gegner gemeinsam den Weg zu seinen Gebieten zu vertreten? Angesichts der neuesten Vereinigungsversuche der Tschechen wäre es hoch an der Zeit, daß sich die Vertreter der Deutschen der im Volke freudig begrüßten Anregung der Abgeordneten Dr. v. Kraus und Dr. Foregger erinnern und vielleicht einen deutschen Generalstandtag inscenerieren, der wohl zum mindesten so „imposant“ ausfallen dürfte, wie der geplante tschechische. Das deutsche Volk wird die Concentration der Kräfte nicht aus dem Auge verlieren. Endlich muß es sich einmal vor Aller Augen zeigen und auf das Bestimmteste festgestellt werden, wo der Zersplitterungs-Vacillus steht, der die deutsche Thatkraft und Actionsfähigkeit lädt.

In Reichenberg hat kürzlich ein großer Fackelzug und ein Festcommers zu Ehren des Landtagsabgeordneten und Bürgermeisters Dr. Schücker stattgefunden. Die Feier ist insofern bemerkenswert als sie eine Kundgebung darstellt gegen die in der Reichs-Ztg. erhobene Befreiung, welche die loyale und österreichisch-patriotische Gesinnung des genannten Landtagsabgeordneten in Frage stellt.

**Zur Einlösung des Silbergeldes** Im Landvolke ist vielfach die ganz irgende Meinung verbreitet, daß die k. k. Steuerämter das zur Einlösung bestimmte alte Silbergeld nur bei Steuerzahlungen annehmen. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß die k. k. Steuerämter verpflichtet sind, altes Silbergeld nicht nur bei Steuerzahlungen, sondern zu jeder Zeit und in jeder Menge zu den in den öffentlichen Kundmachungen angeführten Preisen einzulösen, was sie auch thun. Wahrscheinlich sind es die im Lande zum Zwecke des Silberaufkaufs herumziehenden Agenten, die den Landleuten das alte Silbergeld unter allen möglichen unwahren Vorstellungen zu bedeutend billigeren Preisen abzudrücken suchen. Es kann vor diesen Leuten nicht entschieden genug gewarnt werden.

**Muszeichnungen.** Aus Budapest wird vom 24. September berichtet: Diejenigen Beamten der beiderseitigen Finanzministerien, die um das Zustandskommun der Molots-Marsaren sich her-

vorragende Verdienste erworben haben, wurden vom Kaiser in besonderer Weise ausgezeichnet. Staatssekretär Lang erhielt das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, Ministerialrath Enyedy das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und Sectionsrath Popovits den Orden der Eisernen Krone dritter Classe; Sectionschef Liebauer und Ministerialrath Winterstein wurden in den Freiherrnstand erhoben und Ministerial-Vice-secretär Gruber erhielt mit der gleichzeitigen Ernennung zum Finanzrath das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

**Weltausstellung Chicago 1893.** Die k. k. Central-Commission für diese Ausstellung hat sich in den letzten acht Tagen mit der Aufgabe befasst, die Anmeldungen (etwa 800) nach den verschiedenen Gruppen rücksichtlich ihrer Zulässigkeit und der Ansprüche bezüglich des Raumausmaßes einer Prüfung zu unterziehen. Diese Arbeit ist nun abgeschlossen, so daß in nächster Zeit den Ausstellern die entsprechenden Zulassungsscheine zugesertigt werden können. Am Samstag, den 1. October findet auf Grund einer gegenwärtigen Verständigung eine Besprechung des Architekten der österreichischen Commission, Emil Breßler, mit dem Architekten für die deutsche Abtheilung, Karl Hoffacker in Prag statt, die den Zweck hat, Berathungen über einzelne gemeinschaftliche Fragen zu pflegen. Am 22. September fand eine Sitzung des Ausschusses für diese Ausstellung statt, der auch Regierungs-Commissär Consul Dr. von Palitschek beiwohnte. Unter den Einläufen war besonders bemerkenswert das Unionsgesetz vom 6. April d. J., das den Schutz ausländischer Aussteller vor Verfolgung wegen Ausstellung von Waren, die durch amerikanische Patente und Handelsmarken geschützt sind, regelt. Dieses Gesetz, das für alle fremdländischen Aussteller von höchster Wichtigkeit ist, bestimmt: Dass kein Bürger eines anderen Landes für die Verlegung irgend eines von den Vereinigten Staaten ertheilten Patentes oder irgend einer in den Vereinigten Staaten registrierten Handelsmarke oder Etiquette verantwortlich gemacht werde, wenn die beklagte That im Zusammenhange mit der Ausstellung irgend eines Artikels oder Gegenstandes auf der Columbischen Ausstellung in Chicago begangen ist oder begangen werden wird.

## Aus Stadt und Land.

**Von der Oberpostdirektion in Graz** erhalten die Deutsche Wacht folgende Mittheilung: Von 1. October l. J. an wird auf der Route Völtschach-Windisch-Landsberg eine zweite tägliche Postbotensfahrt eingerichtet, welche nach folgendem Curve verkehren wird: Tour-Fahrt: Völtschach Bahnhof ab 8 Uhr 15 Minuten nachmittags, Pristova an 5 Uhr 15 Min. nachmittags, Pristova ab 5 Uhr 20 Minuten nachmittags; Windisch-Landsberg an 6 Uhr 20 Minuten abends. Retour-Fahrt: Windisch-Landsberg ab 5 Uhr 30 früh; Pristova an 6 Uhr 15. Min. früh; Pristova ab 6 Uhr 20 Minuten früh; Völtschach an 8 Uhr 35 Min., früh.

**Unser Gymnasium** weist heuer eine noch nicht dagewesene Besuchsziffer auf. Die Gymnasialklassen besuchen 363, den Vorbereitungscurs 62 Schüler. Einzelne Klassen mußten wegen Überfüllung getheilt werden, und ein Professor, der sich schon auf einen recht bequemen Winter gefreut hatte, muß nun fast doppelt so viel Lehrstunden abhalten, als ursprünglich geplant war. — Jedenfalls zeugt die hohe Besuchsziffer für den guten Ruf des hiesigen Gymnasiums.

**Weisprüfungen** haben am Montag am Gillier Staatsgymnasium unter dem Vorsteher des Herrn Landesschulinspektors Dr. Bindler bestanden: Karl Hummer, Anton Jost und Richard Birnagast.

**Herr Dr. Neckermann**, unser verstorbenen Bürgermeister und Ehrenbürger, hat sich in seiner Eigenschaft als ordentliches Mitglied des k. k. Landessanitätsrates am Montag nach Graz begeben und ist gestern von dort zurückgekehrt.

**Die Urkunde** für den neuen Ehrenbürger von Gilli, Herrn kais. Rath und Bürgermeister Dr. Neckermann wird in einer kunstvollen Mappe ruhen, die nach dem Entwurf des Herrn Professors Theyer in Graz vom Hof-Juwelier Pachiaffo in Gilli hergestellt worden ist. Auf rotem Plüsch hebt sich wirksam ein in oxydiertem und vergoldetem Silber ausgeführter Schild ab, der den Rahmen fürs Stadtwappen von Gilli bildet: drei goldene Sterne im blauen Felde. An den unteren Theil des Ornaments schließen sich symmetrisch zwei Füllhörner an, in denen Früchte liegen und aus denen je ein Lorbeerzweig (aus grünem Email) spricht, den ganzen Schild umrankend. Oberhalb des Schildes ist die Mauerkrone aus vergoldetem Silber angebracht. Vier leuchtende Armentinsteinen, die den Schild zieren, erhöhen noch den farbigen Eindruck. — An den vier Kanten der Mappe sind Schmuckbeschläge aus mattem, glänzendem und vergoldetem Silber und farbigem Email angebracht. Sechs sogenannte Knöpfe zeigen die Buchstaben J. N. in Gold auf weißem Emailgrund. — Vier Arbeiter waren abwechselnd etwa einen Monat lang mit dieser Arbeit beschäftigt, die künstlerischen Wert beanspruchen und den Vergleich mit weltstädtischen Erzeugnissen dieser Art herausfordern darf. Auch der Entwurf des Herrn Prof. Theyer verdient volles Lob, weil durch das starke Hervortreten des Wappens von Gilli und der städtischen Mauerkrone der Hauptgedanke richtig betont wird. — Die Buchbinderarbeit wurde in einer Wiener Anstalt hergestellt. — Nach erfolgter Ueberreichung, (die bei der Feier des 25jährigen Bestandes unserer Selbständigkeit stattfindet), soll die Mappe öffentlich ausgestellt werden. Es findet dann jeder Gillier Gelegenheit, diese Blüte unseres heimischen Kunstgewerbes zu bewundern.

**Künstlerbilder.** In der Buchhandlung von Johann Rauch sind seit Dienstag die Bildnisse der Künstler und Künstlerinnen ausgestellt, die von Herrn Director Galozzi für die vereinigten Bühnen von Marburg und Gilli angeworben worden sind.

**Theaterzüge.** Die Spielzeit unseres Stadttheaters beginnt in den ersten Tagen des Octobers. Bei vielen Kunstfreunden in Tüffer und Steinbrück erwacht der Wunsch, unseren Theatervorstellungen beizuhören. Ließe sich dieser Wunsch erfüllen, hätte Herr Galozzi eine größere Einnahme und wir hätten das Vergnügen, unsere Freunde und Parteigenossen des Deutschen zu begrüßen. Die Leitung der Südbahn braucht nur den Abendzug eine Stunde später, als bisher verkehren zu lassen. Vielleicht ist sie so liebenswürdig? Auch ihr muß ja die stärkere Benützung dieses Abendzuges willkommen sein. Es soll uns herzlich freuen, wenn die Anregung auf fruchtbaren Boden fällt.

**Vom Stadtparkfest.** Der vom Gillier Stadtverschönerungsverein für das Stadtparkfest erwählte Gesamtausschuß hielt am Samstag Abend seine feierliche Schlusssitzung ab, bei der das glänzende Ergebnis des Festes gleichsam amtlich zur Kenntnis genommen wurde. Der Sitzung folgte eine gesellige Zusammenkunft, die in der heitersten Weise verlief.

**Trauung.** Gestern, am 28. Sept. fand in Windisch-Feistritz die Trauung des Herrn Victor Stibill mit Fräulein Mihi Wenzl statt.

**Robitsch-Sauerbrunn.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) *Gemeindewahl.* *Dificile est satiram non scribere.* Es ist tatsächlich schwer, über unsere am 20. September erfolgten Wahlen zu schreiben, ohne dabei zu spotten und zu lachen. Die armen Geschäftsmacher in den kirchlich geweihten Räumen vom heiligen Kreuz, wie haben sie sich mit ihren Bänkelsängern e tutti quanti seit mehr als einem halben Jahre die Füße wundgelaufen! Es war ihnen das Höchste, sich den Sieg zu sichern, einen Sieg, durch den die Deutschen und deutschfreudlich Gesinnten gründlich vernichtet werden sollten. Ein Kahnjammer aber ist ihr Sieg; es wurden Früchte gezeigt, die viel bitteren Beigeschmack aufweisen, da ihre Thätigkeit weiter gieng, als es sonst der Unstand bei halbwegs civilisierten Menschen gestattet.

Wir wollen vom Abküßen der alten Weiber, deren Qualität unseren heißen Flüchtlingen ganz gleichgültig ist; wir wollen vom Händerringen, von Bannflüchen u. s. f. u. s. f. abschauen und diese bedauerliche Wahlstimmenfischerei lediglich als der Würde eines jeden Mannes, der auf gesellschaftliche Bildung auch nur im geringsten Ausmaße etwas hält, abträglich hinstellen. Aber ist es nicht abscheulich, wenn man Wähler der Gegenpartei förmlich absingt, sie im Wagen davon führt? Spricht es nicht von vollkommener moralischer Verworfenheit, wenn man Wähler der Gegenpartei förmlich absingt, sie zu ihren Gesinnungsgenossen nicht kommen lässt, um so ungestört und mit dem Aufgebot aller priesterlicher Macht die guten zitternden pfarrherrlichen Unterthanen durch Ueberredung, gleichnerische Versprechungen und Drohungen zum Mindesten von der Stimmenabgabe abzuhalten, wenn nicht für sich zu gewinnen? Das war ein Fangen und Feilschen um die baulichen Stimmen, daß man sich abwenden mußte, um dieses erbärmliche und verwerfliche Spiel nicht zu sehen. Es wurde so arg getrieben, daß der politische Commissär, der mit 6, sage sechs Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gekommen war, einschreiten mußte, um den Versuch zu wagen, die gefangenen deutschgefinnte Wähler aus ihrer Klausur zu befreien. Aber auch dies nützte nichts. Unsere Gegner, unter denen sich nicht ein Mann befand, den man halbwegs der Intelligenz beizählen könnte — Pardon! es waren drei christlich-katholische Seelenhirten dabei — gerieten außer Rand und Band; die Leute folgten nur den salbungsvollen Worten ihres Oberpfarrers (nadzupnik) und seiner beiden tonsurierten Adjutanten, sie horchten auch nicht auf die freilich sehr mild gesprochenen Worte des Wächters der Wahlordnung. So erzwangen sie mit ihrem Trosse die Mehrheit im zweiten und dritten Wahlkörper. Doch, wie sieht es mit dieser zusammengewürfelten Mehrheit aus? Da sie unter sich nicht 18 Männer mit nur halbwegs nötiger Eignung für einen Gemeindeausschuß aufstreben konnten, mußten sie Leute auf ihr Schild erheben, die bereits unsere Partei bei der vor 3 Jahren stattgehabten Wahl selbst wählte, die allerdings während der Functionsdauer von den pfarrherrlichen Flüchtlingen durch wahrheitsentstellendes Vorgehen etwas in ihrer deutschfreundlichen Gesinnung wankend gemacht, dieser doch, bei Leibe, noch lange nicht entfremdet wurden. Ihr „Sieg“ ist daher ein äußerst bescheiden und für die kolossale Anstrengung, die er beanspruchte, tatsächlich kein Erfolg. — Nun, wir werden sehen, wie sich diese Mehrheit weiter helfen wird. Ihre Zusammensetzung ist eine derartige, daß man ihr ohneweiters einen dreijährigen Turnus überlassen kann, damit sie sich bestimmt und zwar gründlich als zur Leitung der Gemeindeangelegenheiten unfähig erweise. Die deutschfreundlich gesinnte Partei, die in ihrer gegenwärtigen Minderheit geistig thurmhoch die Russenfreunde überragt, wird sehr gut thun, den russisch-römischen Helden hübsch auf die Finger zu sehen und ihre Intelligenz einzusegen, daß auch künftighin Ordnung in unseren Gemeindeangelegenheiten herrsche. Wir haben keinen Grund, der uns bange machen würde, unsere „Sieger“ aber sind nicht in der gleichen günstigen Lage. Der zwanzigste September wird noch ganz ungeahnte Folgen haben, dann wird die Neue zu spät kommen! — Wenn man aus dieser Wahlabschlacht einzelne Episoden anführen wollte, könnte man ganze Spalten vollschreiben, um die Unverschämtheit unserer nationalen Gegner, mit denen wir uns, Gott sei es geagt, herumgeschlagen müssen, klarzulegen. Wir lassen diese unfruchtbare Arbeit, fassen jedoch mit einem Worte alles zusammen, was das Gebahren der clerical-slavischen Heizer hervorruft, und dieses Wort ist: Eckel.

**Pettau.** Großes Aufsehen erregte die am 25. September auf offener Straße vom hiesigen k. k. Gendarmerie-Wachtmeister Josef Požun vorgenommene Verhaftung eines fein gekleideten Mannes, der im Jahre 1886 in hiesiger Gegend bedeutende Gelddiebstähle verübt hatte und seit 1887 stetsbriefflich verfolgt worden war. Der

Dieb war damals nach Amerika geflüchtet und lebte jetzt anlässlich der bevorstehenden Hochzeit seines hier wohnenden Bruders auf Besuch zurück. Der Verhaftete wurde dem hiesigen I. I. Bezirksgerichte eingeliefert. Der Name des Verhafteten, der am Wege zum Bezirksgerichte einen Fluchtversuch machte, ist Martin Löffnig.

**Übersiedlung von Notaren.** Der Notar in Rohitsch, Dr. Adolf Mavlag, dem die nachgesuchte Versezung nach Tüffer bewilligt wurde, wird sein neues Amt am 1. October antreten. Ebenso wird der Notar in Weiz, Herr Josef Rudl, am 1. October das Notariat in Murau übernehmen.

**Steinbrück.** (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am 23. September hielt der Verein Regelsbach- und Leiseclub in Steinbrück im Gasthause zum Bahnhof seine Hauptversammlung ab, bei welcher der Obmann, Herr Kropej den Vorsitz führte. Herr Kropej begrüßte die Anwesenden in herzlichen Worten und eröffnete die Hauptversammlung. Dem zum Vortrage gebrachten Thätigkeitsberichte entnehmen wir, daß im vergangenen Jahre folgende Unterhaltungen veranstaltet wurden: Fünf Vergnügungsabende veranstaltet von den Herren Rizzolli, Knina, Laa, Kaiser und Kropej; ein Concert veranstaltet von Herrn Rizzoli; ein Kränzchen veranstaltet von Herrn Gartner und ein Costümkränzchen, welches letztere jedenfalls zu den schönsten Unterhaltungen gehörte, die in Steinbrück je gegeben wurden. Nachdem kurz vor Abhaltung der Hauptversammlung der frühere Säckelwart Herr Kaiser von Steinbrück verstorben wurde, so berichtete über den Cassetstand Herr Kropej. Es beließen sich die Einnahmen auf 319 Gulden 44 Kreuzer, die Ausgaben auf 252 Gulden 41 Kreuzer. Somit beträgt der Cassetstand 67 Gulden 3 Kreuzer. Es wurden noch die Zeitungen licitiert und nachher fand die Neuwahl des Ausschusses mit nachfolgendem Ergebnis statt: Herr Heinrich Gartner, als Obmann, Herr Blasius Kropej, als Obmann-Stellvertreter, Herr Johann Laa, als Säckelwart, Herr Elias Wurmsberger, als Schriftführer, die Herren Felix Schindler und Anton Wittenhain, als Erzählmänner. Für die heurige Herbst- und Faschingszeit wurde für jeden zweiten Donnerstag ein Gesellschaftsabend festgestellt und zwar von Mitte October angefangen, außerdem ein Kränzchen und ein Concert in Aussicht genommen, vorüber jedoch der Ausschuß Näheres bestimmen wird. Schließlich wurde dem Herrn Kropej für seine Verdienste um den Verein durch Herrn Emil Rizzolli warmer Dank ausgesprochen. Der Verein zählt gegenwärtig 22 Mitglieder und ist stamm deutsch.

In Obersteiermark haben der Kaiser Franz Joseph, der König von Sachsen, der Großherzog von Toskana und Prinz Leopold von Bayern diesertage Hochwildjagden abgehalten.

### Vom Radsahren Wien-Triest.

Anlässlich des Radwettfahrens Wien-Graz-Triest war der Gasthof zum Engel in Cilli zur Controlstation bestimmt worden. Das Amt der Controlore übten die Herren Mehnig aus Graz und Kanzl aus Cilli. Schon am Abende fanden sich sehr viele Freunde des Radfahrsports ein und die Menge vermehrte sich bis 2 Uhr nachts derart, daß kein Platz mehr zu bekommen war. Vor dem Gasthause war ebenfalls alles dicht besetzt. Um 3 Uhr 29 Minuten kam der erste Radfahrer Herr Josef Sobotka unter Begleitung zweier Cillier Radfahrer in der Controlstation an. Derselbe sprang mit großer Leichtigkeit vom Rad, übergab sein Controlbuch, nahm einen kleinen Imbiß, trank  $\frac{1}{4}$  Liter alten Weines und setzte nach einem Aufenthalt von genau 3 Minuten (um 3 Uhr 32 Minuten) die Fahrt fort. Herr Sobotka zeigte nicht die geringste Spur von Aufregung oder Ermüdung, beantwortete die an ihn gestellten Fragen der Neugierigen und war sehr guter Laune. Er wurde bei der Ankunft wie bei der Abfahrt mit einem Alles Heil begrüßt. Um 4 Uhr 9 Minuten kamen die Herren Bach-

mann, Fischer und Wokurka und um 4 Uhr 13 Minuten Herr Trinkaus an. Dieselben ließen sich das Dargereichte sehr gut schmecken; Herr Fischer äußerte sich auf eine an ihn gestellte Frage, daß sie Herrn Sobotka noch ganz gut einholen werden. Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten saßen die zuerst angekommenen drei Herren und dann Herr Trinkaus die Fahrt fort. Als sechster traf Herr Josef Lugert um 5 Uhr 5 Minuten ein, als siebenter Herr Heinrich Freiherr von Egebek um 5 Uhr 20 Minuten, als achter Herr Josef Blumauer um 5 Uhr 29 Minuten, als neunter Herr Moriz Ehrenfeld um 7 Uhr 35 Minuten, als zehnter Herr Karl Schug um 9 Uhr 3 Minuten, als elfter Herr Dodo Winkler um 9 Uhr 59 Minuten und als zwölfter und letzter Herr Arthur Thom um 10 Uhr 13 Minuten. Herr Karl Schug ist, durch eine Verstauchung des Fußes an der Weiterfahrt behindert, in Cilli verblieben und mit dem nächsten Zuge nach Hause gefahren. Siebei kann nicht unerwähnt bleiben, daß Herr Borzini als Besitzer des Gastes zum Engel für ausgezeichnete Küche und Getränke sowie für gute Bedienung vorgesorgt hatte.

Herr Max Kleinoscheg, der sich zum Empfang der Rennfahrer nach Triest begeben hatte, schrieb folgende Mitteilungen für das Grazer Tagblatt nieder: Triest. Ziel! Es ist nicht leicht möglich, das Ziel eines Rennens unscheinbarer auszustatten. Wir sind gewohnt, bei 50 oder 100 Kilometer-Rennen schon festlich geschmückte Ziele zu sehen — hier — bei einem 500 Kilometer-Rennen, beim ersten derartigen und größten Rennen Österreichs nichts, gar nichts als eine rothe Fahne, die das Ziel bedeutet, die Functionäre und 10 bis 20 Personen aus der nächsten Vorstadtnachbarschaft. Die Zielfunctionäre sind verstärkt durch die aus Wien und Graz gesommnen Start- und Centralfunctionäre. Die Sonne brennt hier auf die Umgebung des 2-6 Kilometer-Steines in schauderhafter Weise, eine miserable Österia versucht, ihr Bestes zu leisten. Die Telegramme und telephonischen Mitteilungen müssen von Triest per Rad heraufbefördert werden, sie kommen immerhin schneller als durch Boten.

Triest entwickelt auch nicht das geringste sportliche Interesse, die Blätter besprechen das Rennen in kurzen Artikeln, ohne eben zu wissen, was es heißt, mit eigener Kraft 500 Kilometer zurückzulegen. Soeben wird Fischer als Erster in Adelsberg avisiert. Inzwischen sammeln sich einige Neugierige an, Leute der Nachbarschaft bringen sogar einige Fahnen, die an den Bäumen in aller Eile befestigt werden. Auf diesen hat übrigens längst die liebe Straßenjugend platzgenommen und begrüßt jede Staubwolke, die auf der in Serpentinen herabziehenden Opicinastraße sichtbar wird, mit frenetischem Geheul. Endlich erönt ein Schuß und in schärfstem Tempo kommt ein — Preßburger Radfahrer dahergelaufen, der eben nur eine Reise zu Rad nach dem Süden macht.

Es war also nichts oder richtiger ein falscher Alarm. Inzwischen siedelt sich am Ziele ein ambulanter Gefrornes-Mann an, der prächtige Geschäfte macht, denn die Sonne brennt unbarmherzig herab.

Endlich ist es auch gelungen, in aller Eile sieben Mann einer sehr, sehr vorstädtischen Musikkapelle aufzutreiben, die nach längerem Handeln endlich auch ihre Instrumente bringt und den Versuch macht, den beliebten Buona Fortuna-Marsh loszulassen. Gleich darauf wird es 2 Uhr Nachmittag. Abermals ein Schuß, jetzt ist's Ernst. Zwei große Staubwolken wirbeln dicht hintereinander auf und — Sobotka von der Wiener Wanderlust, mit Tusche und All-Heils-Eivias begrüßt, fliegt 2 Uhr 0 Minuten 45 Secunden durchs Ziel, somit den Record Wien-Triest 500 Kilometer mit 28 Stunden und 45 Secunden schaffend. Ihm dicht an der Ferse um  $36\frac{4}{5}$  Secunden später als Zweiter folgt Wokurka vom Wiener Touren-Bicycle-Club. Beide ganz frisch und munter, nur entseglich mit dem Staub bedeckt, der fußtief auf der miserablen Opicinastraße liegt. Sie werden

sofort ins Hotel spaziert, wo sie nun ruhen.

Raum von der ersten Aufregung beruhigt — wird wieder Achtung gerufen, und der dritte Renner wird sichtbar. 2 Uhr 25 Minuten 10 $\frac{1}{2}$  Secunden geht Fischer von der Münchner "Germania" übers Ziel. Er ist ganz wohlau und geht sofort ins Meer, ein kräftigendes Bad zu nehmen. Fischer, der in Adelsberg an der Spitze war, hatte leider das Malheur, 24 Kilometer vor dem Ziele das Rad zu brechen, die dortigen Posten waren so indolent und verweigerten ihm ihre Maschine; erst nachdem er einige Minuten sein zerbrochenes Rad geschoben hatte, und dabei mehr als zwanzig Minuten eingebüßt hatte, fand er ein Mitglied des Veloclub Triestino, das ihm sein Rad — leider ein Coussion — anvertraute. Es war zu spät, er konnte die Ersten nicht mehr einholen und landete als guter Dritter.

Dann folgte der Vierte, Trinkaus, von den "Wiener Wanderern", der Fünfte, Lugert, von den Wiener 1883er Cyclisten und Sechste, Bachmann, vom Münchener Radfahrer-Verein. Dies die Preisträger, die alle innerhalb 29 Stunden die große Reise, reich an Hindernissen, Bergen, schlechten Straßen, von Wien nach Triest fast ohne Rasten machten.

Soeben, 5 Uhr 30 Minuten, trifft Blumauer (Pischelsdorf) ein, er erhebt Protest gegen Wokurka, der bekanntlich ohne Nummer mit kurzer Verspätung zum Start kam.

Am nächsten Tage fand bei einem Festmahl die feierliche Vertheilung der Preise statt. Die Sieger und Herr Kleinoscheg als Veranstalter wurden lebhaft gefeiert.

### Vereinsnachrichten.

**Der Postmeisterverein** für Steiermark und Kärnten hat seine ordentliche Hauptversammlung am 20. September in Feldkirchen abgehalten und als nächsten Versammlungsort Cilli gewählt.

**Laibach.** Der Ausflug des Laibacher Deutschen Turnvereins nach Tarvis am 18. September hat in jeder Hinsicht einen die einzelnen Theilnehmer befriedigenden, den Verein ehrenden Verlauf genommen. Der Frühzug brachte die erste Hälfte der Festteilnehmer — ungefähr 30 Vereinsmitglieder — nach Tarvis, wo dieselben unter klängendem Spiele den Zug verließen und von einer Abordnung des Tarviser Turnvereines — an deren Spitze der Sprechwart Herr Puffitsch — auf das herzlichste begrüßt wurden. Über Vorantritt der Tarviser Musikkapelle vollzog sich der Einmarsch nach Unter-Tarvis; unterwegs nahm noch der Bürgermeister und Landtagsabgeordnete von Tarvis, Herr Schnablegger, Gelegenheit, den Laibacher Deutschen Turnverein zu begrüßen. Im Gasthause Teppu in Unter-Tarvis wurde ein Gabelfrühstück eingenommen und die Mitglieder des Laibacher Deutschen Turnvereines auch von Seite des Tarviser Männergesangvereines freundlich bewillkommen; Herr Alois Djimsky dankte dem Tarviser Turnvereine und dem Gesangvereine für die freundliche Aufnahme, die die Laibacher deutschen Turner in Tarvis gefunden haben. Um halb 12 Uhr begaben sich die Festtheilnehmer in die herrlich gelegene Schlüsschlucht, die Sängerrunde trug daselbst einen Chor vor und — wohl nur um die Großartigkeit des Eindrückes auf die Besucher zu erhöhen — öffnete Jupiter Pluvius die Schleusen des Himmels unter Blitz und Donnerschlägen — die von den Felswänden widerhallten. Etwas durchnäht, darum jedoch nicht weniger befriedigt, langte die Turnerschaar in Unter-Tarvis an, von wo die Fahrt nach Ober-Tarvis zum Gasthof Gelbfuß mittelst Wagen erfolgte. Um drei Uhr nachmittags langte die zweite Hälfte der Laibacher Deutschen Turner in Tarvis an, und sie wurde gleichfalls unter Musikkängen von einer Abordnung des Tarviser Turnvereines auf das herzlichste begrüßt und nach Ober-Tarvis geleitet. Um halb 5 Uhr nachmittags fuhren sämtliche Laibacher Gäste, begleitet von vielen Tarviser Freunden — im ganzen mehr als 70 Personen — nach Pontafel, von wo aus

der Einmarsch in den italienischen Grenzort Pontebba mit klingendem Spiele erfolgte. Vor dem italienischen Bahnhofe in Pontebba lagerte sich die ganze Gesellschaft; bei perlendem Chianti, der den Gästen geboten wurde, erklang ein manches frohe Lied und brachte Herr Alois Dzimsky unter stürmischem Beifall ein dreisaches Gut Heil und Evviva auf den hohen Verbündeten unseres erhabenen Monarchen, König Humbert von Italien, aus. Begleitet von einer nach Hundert zählenden Menge aus dem Kreise der italienischen Bevölkerung ging es durch die italienische Ortschaft Pontebba, in deren engen Gassen die Klänge der Musik, mächtig widerhallten, auf den Bahnhof in Pontebba zurück, von wo die Rückfahrt nach Ober-Tarvisi angetreten wurde. Die Räume des Bahnhofs Schnäppchen waren am Abende bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Vorträge der Sänger und Tänzer fanden im sangeslustigen Kärntnerlande so reichlichen und schmeichelhaften Beifall, daß wir den Sangwirt, Herrn Victor Rauti, zu diesem neuen Erfolge nur beglückwünschen können. Koschat's Wörther See mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Ebenso lauten Beifall fanden die Lieder- und Vorträge des Herrn Nebe und die Vorträge des Berliner Humoristen Herrn E. Schneidet. Nach Schluss des gefanglichen Theiles fanden sich die Laibacher und Tarviser Turngenossen zu einer heiteren Kneipe zusammen, in der so mancher herzliche Trinkspruch den wackeren Tarviser Turnern und der gastfreundlichen Aufnahme geweiht wurde. Bei frohem Sange, bei Scherz und Illk waren die Morgenstunden, die zum Abschiede riesen, gar bald herangebrochen und unter herzlichen Abschiedsworten trennten sich die Laibacher deutschen Turner von ihren gastfreundlichen Tarvisern Turngenossen. Es wäre unrecht, diese Zeilen zu schließen, ohne die Verdienste des Säckelmaires, Herrn Alois Dzimsky um das Zustandekommen und das Gelingen dieser Turnerfahrt und seine bewährte Thätigkeit als Reisemarschall hervorzuheben.

## Vermischtes.

**Warmes Wasser — reife Trauben.** Um in guten Weinjahren recht früh, in schlechteren aber ganz sicher schöne, süße Trauben zu erzielen, versäume man nicht das Gießen mit Wasser von mindestens 40 Grad Reaumur. Es werden Löcher von 30 bis 40 Centimeter Tiefe gegraben, denn das mit etwas Fauche vermischtte Wasser muß in den Untergrund dringen können. Je nach der Witterung alle 8 bis 14 Tage ein solcher warmer Guß, zeitigt die Trauben zwei bis drei Wochen früher, in kühleren Jahrgängen dann sicher zur natürlichen Reifezeit. Die natürlichen Gießlöcher können später mit Laub oder kurzem Dünger ausgefüllt werden.

**Abgreisen der Semmeln.** Das königliche Polizeipräsidium zu Berlin hat nunmehr den Bäckern eine Ankündigung zugestellt, die das Wappen der Behörde trägt und daher als amtliche Bekanntmachung anzusehen ist. Die Ankündigung, die in den Bäckereien anzuschlagen ist, hat folgenden Wortlaut:

### Warnung.

Das Berühren der ausgelegten Backwaren zum Zwecke der Auswahl ist nicht nur unappetitlich, sondern bei der gegenwärtigen Cholera-Bedrohung geeignet, die Gesundheit zu gefährden. Derartig berührte Ware wird deshalb unter Umständen für den Verkäufer unverwertbar sein.

Berlin, 9. September 1892.

Kgl. Sanitätscommission des Polizeipräsidiums  
J. B. Friedheim.

Unter Hinweis auf obige Warnung bitte ich meine geehrte Rundschau, das Berühren der ausgelegten Waren zu unterlassen, und mache darauf aufmerksam, daß ich mich nicht für verpflichtet halte, einmal berührte Waren zurückzunehmen. (Folgt die betreffende Unterschrift.)

## Zum Schwurgerichte.

Cilli, den 26. September.

### Wegen eines zurückgewiesenen Glases Bier.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gallé, Vertheidiger Herr Dr. Schurbi.

Am 31. Juli hatte der 26 Jahre alte Besitzerssohn, Josef Sumlak, aus St. Martin a. P. dem Anton Podgorsek ein Glas Bier zum Trunk gereicht, das dieser zurückwies. Darauf entstand eine Rauferei, bei der Podgorsek tödliche Verletzungen erhielt.

Vor seinem Tode bezeichnete Anton Podgorsek, wie dies durch eine Reihe von Zeugen bestätigt wird, den Josef Sumlak (Tajnkov Jože) als den Thäter. Dieser selbst gibt zu, daß er einen Burichen, der in seiner nächsten Nähe war, mit dem Messer, das er in der Faust hielt, gestochen habe. Auf Grund dieses Geständnisses und anderer Beweise wurde der Angeklagte schuldig gesprochen. Das Urtheil lautete auf fünfjährigen schweren, mit einmal Fasten alle Monat verschärften Kerker.

### Eine Todtschlägerin.

Vorsitzender Herr Präsident Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr StA. Dr. Gallé, Vertheidiger Herr Dr. Sajovic. Vor den Geschworen hatte sich die 36 Jahre alte, verheiratete Inwohnerin Anna Filac aus Homogen wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten.

Am Morgen des 3. Juli 1892 wurde nämlich die Inwohnerin Barbara Podlinska in der nächst Homogen gelegenen, sogenannten Homwaldung vom Grundbesitzer Josef Kolar erschlagen aufgefunden.

Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf die mit Barbara Podlinska unter einem Dache wohnenden Eheleute Franz und Anna Filac, weil sie mit Barbara Podlinska seit längerer Zeit in Unfrieden lebten und überhaupt diejenigen waren, die zuletzt mit der getöteten verkehrten.

Während die gegen Franz Filac geführte Untersuchung kein Belastungsmaterial ergab, hat Anna Filac sofort bei ihrer gerichtlichen Einvernehmung ein volles, mit den Erhebungen übereinstimmendes Geständnis ihrer Schuld abgelegt. Sie war mit der Podlinska in eine Balgerei gerathen und hatte sie im Born erschlagen.

Über Wahrspruch der Geschworen wurde Anna Filac wegen des Verbrechens des Todtschlages zum schweren, mit einmal Fasten monatlich verschärften Kerker in der Dauer von vier Jahren verurtheilt.

### Überschreitung der Nothwehr.

Cilli, am 27. September 1892.

Vorsitzender Herr LGR. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StA. Trenz, Vertheidiger Herr Dr. Babinik. Der 35 Jahre alte Gastwirt Georg Strauss in Gradiška, (Bezirk Marburg) I. D. U. hat am 19. December 1891 nachts vor seinem Gasthause einen scharfen Schuß aus seinem Gewehr gegen Franz Brill abgeschossen und ihn an der Außenseite des rechten Kniegelenkes getroffen, wodurch der Beschädigte nach dem Aussprache der Gerichtsarzte eine schwere, lebensgefährliche Verletzung und eine bleibende Steifheit des belegten Kniegelenkes erlitt. Der Beschuldigte verantwortet sich mit Nothwehr, da Burschen zu später Nachtstunde lärmend Einlaß begehrten und er den als Raufser berüchtigten Franz Brill erkannte, gegen den er (für sein Leben fürchtend) in einer Entfernung von 14 Schritten den verhängnisvollen Schuß abfeuerte.

Georg Strauss, deshalb wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung und der Übertretung des Waffenpatentes angeklagt, wurde nach dem Wahrspruch der Geschworen wegen Überschreitung der Nothwehr zur Strafe des fünfmonatlichen, mit einmal Fasten alle 14 Tage verschärften Arrestes verurtheilt.

### Schwere körperliche Beschädigung.

Vorsitzender: Herr LGR. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr StA. Trenz, Vertheidiger Herr Dr. Hrassovec. Der 20 Jahre alte Reuschlerssohn Thomas Kukovec in Rakose hatte bei einer Rauferei dem Markus Pečuh einen Messerstich in die Hand versezt und ihm dadurch eine schwere körperliche Beschädigung mit bleibenden Folgen zugefügt. Über Wahrspruch der Geschworenen wurde Thomas Kukovec wegen des bezeichneten Verbrechens zu 8 monatlichem schwerem, (mit einmal Fasten alle 14 Tage verschärftem) Kerker verurtheilt.

### Ausflug, Schriftthum, Bühne.

#### Mahnung.

Wirst du mild' im steten Streite,  
Sinkt der Arm fast kraftlos dir; —  
Fliehe dann der Städte Lärmen,  
Nach dem Walde folge mir!

Dort in stiller Mittagsruhe  
Schau die Bäume schlank und grad!  
Stehe fest wie diese Riesen,  
Sei der Meister deiner That!

Zu der Sonne magst du blicken,  
Die den goldnen Kranz dir webt; —  
Mögen auch die Schatten dräuern,  
Nach der Sonne sei gestrebt!

Dann wirst du im alten Streite  
Wacker steh'n, ein neuer Held!  
Sei gemahnt: Mit allen Kräften  
Kämpfe für die deutsche Welt!

Franz Wolff.

Im Schausfenster der Buchhandlung Johann Rakusch ist seit einigen Tagen ein vortrefflicher Aquarelldruck des ergreifenden Gemäldes Die Grablegung Christi von Fr. Keller ausgestellt. Außerdem verfügt diese Buchhandlung über sehr schöne Photograpuren in Riesenformat nach Landschaften von Eckenbrecher und Sittenbildern, von A. Becker, Andreas Otto und Tito Conti, die jedem Kunstreund auf Verlangen vorgezeigt werden.

**Eingelassene Bücher.** Grazer Schreib-Kalender für das Gemeinjahr 1893 mit Illustrationen, 109. Jahrgang. (Verlagsbuchhandlung Leykam in Graz). — Wilhelm Cremer: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann! Der gegenwärtige Stand des Kampfes für die Reinheit der deutschen Sprache. (Hannover-Linden. Verlag von Manz und Lange.) — Kleine Lehrer-Bibliothek, Heft 10 Moralelle Gebrechen der Jugend, Ursache und Heilung derselben, von Johann Drescher Oberlehrer in Graz. Vierte umgearbeitete und erweiterte Ausgabe Braum, 1892, (Fournier und Haberler.) Im Billiggrazer Gebirge, Berg und Thalwanderungen von Johann Sima. Mit einer Übersichtskarte von Laibach mit markierten Wegen. Laibach 1892. Verlag der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines. (In Commission bei Ig. von Kleinmayr und Ferdinand Bamberg. — Die Sprache in ihren Beziehungen zu den Sprachwerkzeugen. Von Dr. Adolf Bogl, (Graz, Commissionsverlag Leykam\*).

Durchgefallene Engel könnte die jüngste Neuheit des deutschen Volkstheaters in Wien heißen. Der Verfasser, der sich Nordmann und sein Werk Gefallene Engel nennt, erklärt, daß er nicht Marquis Bacquehem sei. Man hatte nemlich den Handelsminister im Verdacht, daß Werk geschrieben zu haben obgleich die Personen des Schauspiels nur wenig und schlecht handeln.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikanstalt-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

\* Die Schriftleitung behält sich die Besprechung dieser Werke vor.

## Eingesendet.

Für Mütter. Die von dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen aufgestellte Behauptung, daß der reine Bohnenkaffee durch seine nervenerregenden Eigenschaften die Gesundheit der Menschen, namentlich der Frauen und Kinder schädige, und für nervöse Leute, Bleichsichtige, Blutarme geradezu Gift sei, wird wohl von allen ärztlichen Autoritäten bestätigt, und es empfiehlt sich daher, Malzkaffee als Zusatz zu verwenden, um dadurch die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufzuheben. Der von der Firma Kathreiner unter dem Namen Kathreiner's Malzkaffee in den Handel gebrachte Malzkaffee nimmt unter allen ähnlichen Fabrikaten entschieden den ersten Rang ein und liefert ein vorzügliches Getränk von aromatischem, kaffeeähnlichem Geschmacke, das sowohl auf den Tisch der Reichen als der Armen gehört. Herr Pfarrer Kneipp hat eine Kundmachung erlassen, worin er diesen Kaffeezusatz wärmstens empfiehlt und auch hervorhebt, daß er dieser Firma das Recht eingeräumt hat, für ihren Kaffee seinen Namen führen zu dürfen, weil er sich überzeugt habe, daß derselbe seinen Anforderungen in jeder Beziehung entspreche. Ein so vorzügliches Genuss- und Nahrungsmittel sollte in keinem Haushalte mehr fehlen.

**75.000 Gulden** ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

## Eisenbahnenverkehr.

Absahrt der Bütte von Cilli in der Richtung nach Wien: 1.38 nachts (S.-B.); 1.51 nachm. (Sch.-B.); 5.24 nachm. (P.-B.) 3.10 nachts; (P.-B.); 6.25 früh (Sec.-B.); 8.49 vorm. (G.-B.); Triest: 4.22 nachts (G.-B.); 3.24 nachm. (S.-B.); 1.51 nachts (P.-B.); 10.20 vorm. (P.-B.); 5.40 abends (G.-B.) 6.30 früh, S.-B. Wöllan: 6.55 früh 3.50 nachm.

Ankunft der Bütte in Cilli in der Richtung von:

Triest: 1.36 nachts (S.-B.); 1.49 nachm. (S.-B.); 5.19 nachm. (P.-B.); 3.05 nachts (P.-B.); 9.04 abends (Sec.-B.); 8.41 vorm. (G.-B.); Wien: 4.21 nachts (S.-B.); 3.22 nachm. (S.-B.); 1.44 nachts (P.-B.); 10.15 vorm. (P.-B.); 5.32 abends (G.-B.) 9.25 abends (Sec.-B.) Wöllan: 8.24 früh; 5.09 nachmittags.

## Course der Wiener Börse

vom 28. September 1892.

|                            |           |
|----------------------------|-----------|
| Silberrente . . . . .      | fl. 96.70 |
| Notenrente . . . . .       | 96.35     |
| Golddrente . . . . .       | 115.60    |
| 5%ige Märzrente . . . . .  | 100.30    |
| Bankaktien . . . . .       | 9.90      |
| Creditactien . . . . .     | 313.75    |
| London, vista . . . . .    | 119.65    |
| 20 Frankenstücke . . . . . | 9.51      |
| Münzducaten . . . . .      | 5.68      |
| 100 Reichsmark . . . . .   | 58.70     |

**Gämmtliche** im Buchhandel erschienenen Bücher und Zeitschriften sind durch die Buchhandlung Johann Rakusch in Cilli zu beziehen.

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Meter**

(ca. 38 Qual. u. 40 versch. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. Hennberg (z. n. R. Hoffner) Bürk. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8

## Buchdruckerei

### J. Rakusch, Cilli

empfiehlt:

**Speise-Karten** pr. 100 Stk. 1.60

**Meldezettel** pr. Buch 100 „ — .40

**Fremdenbücher** je nach Stärke von 1 fl. aufwärts.

**Schankbücher** in Leinwand gebunden pr. Stk. 1.50

sowie alle anderen Drucksorten für Hôteliers, Gastwirte etc.

**prompt und billig.**

## Die Katzen-Schule

Farbendruckbild Format 46/58 cm. Preis 70 fr.

vorrätig in der

**Papierhandlung Joh. Rakusch,**

## Restaurant Vallentschag

jeden Freitag

818—3

## Sulzbacher Forellen.

Im Ausschance Original Gonobitzer 1890er und Sicilianer Weine.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

## Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Sirup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602—25

Sieg des Fortschrittes  
in der Wirtschaft.

Unentbehrlich in jedem Haushalt ist Edelweiß-Silberwäsche glanz hinreichend für 60 Oberhemden nur 20 kr. bei Alois Walland in Cilli,

Rathausgasse und Hauptplatz.

847—5

3 kr. kostet's ein  
Hühnerauge

ohne zu schneiden und zu ätzen, schmerzlos radical zu entfernen durch die Thilophag-Platten des vom hoh. Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs

Alexander Freund,

in Oedenburg. Dieselben werden verkauft in Couverts zu 12 Stück für 35 kr. in der Apotheke des Herrn J. Kupferschmid in Cilli.

742—10



Grosser, schöner  
Weinkeller

auch als Magazin verwendbar, ist  
sog. gleich zu vermieten Brunngasse 9,  
bei Frau ZANGGER. 554—3

Theodor Gunkel,  
**Görz, Bad Tüffer,**

Winter, Kurorte, Sommer.  
385—61

nett möbliertes Zimmer

ist zu vergeben. Theatergasse Nr. 9.  
731—6

## Aepfelmost

heuriger sowie vorjähriger à Liter 6 kr.  
versendet gegen Angabe (Rest Nachnahme)  
ROSENKRANZ, Augasse, Graz.

831—3

## Geschäfts-Berkauf.

Ein im besten Betriebe stehendes Specerei-, Delicatessen-, Wein-, Bier- und Süßigkeiten-Geschäft in Graz, auf freiem Platz, mit stabilem Kundenkreis, Umsatz fl. 15—20000 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Unterhändler ausgeschlossen. — Zeitschriften sub sehr gutes Geschäft zur Weiterförderung an die Annonsen-Expedition Ludw. v. Schönhofer, Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Sicherer Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenig Fleisse sind monatlich fl. 150—200 zu verdienen. Offerte unter Chiffre T. 3577 beförd. Rudolf Mosse, Wien. 839—3

## Möbliertes

Zimmer

Ringstraße Nr. 11, 2. Stock ist vom 5.  
October an zu beziehen. 848—3

## Wohnungen

in den an der Sann  
**am Franz Josefs-Quai**  
neu erbauten mit allem Comfort nach neuestem System ausgestatteten Häusern sind 2 Wohnungen sogleich zu vergeben u. zw. jede mit 5 Zimmern samt allem Zugehör.

Anfragen beim Eigentümer. 663—a

## Nur baare Geldgewinne.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Octbr. 1892.

Deutsch gestempelte türkische

## Eisenbahnloose.

Jährlich 6 Ziehungen.  
Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,  
3 mal 300 000, 6 mal 60 000,  
3 mal 25 000, 6 mal 20 000,  
6 mal 10 000,  
18 mal 6000, 36 mal 3000,  
18 mal 2000, 36 mal 1250,  
168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrechte von dieser Ziehung an auf 1 ganzes Originalloos Mk. 5.

30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnliste und Prospl. gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die

**Bank-Agentur J. Sawatzki,**

Frankfurt a. M. 701—11

## Pfirsichblüthen - Seife

angenehm und überraschend schön parfümiert, erzeugt durch ihren Glycerin-gehalt, eine weisse, zarte, gesammeidige Haut. Vorr. à Pack. enth. 3 Stück 30 kr. bei L. Leo Hannak, Drogerie. 503—3

## Weiche und harte Schiffböden,

alle Gattungen Friesböden, alle Gattungen Parquettböden werden in bester Ausführung geliefert und gelegt. Das Legen ohne Lieferung des Materials wird nicht übernommen.

814—10

Anton Irschick Tischlermeister,  
Graz, Lagergasse 9.

## Die Logenversteigerung

für die nächste Saison

findet

867

Sonntag den 2. October d. J. vormittags um 11 Uhr  
im Theater-Gebäude statt.

Größte Auswahl von schwarzen Mode-  
stoffen.

### An Reichhaltigkeit

von Modestoffen aller Arten übertrifft mein nun vollständig eingelangtes Lager von

#### Damen-Kleiderstoffen

alle früheren Jahrgänge.

Die Preise sind auf das Billigste gestellt und führe ich überhaupt Stoffe von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausführung. 858-3

Den geehrten auswärtigen Kunden wird auf Verlangen gerne Muster hievon postfrei zugesandt.

Zum Besuch empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Anton Ruderer,**  
Graz, Karl-Ludwig-Ring.

Echte Tyrolieroden  
in allen Naturfarben.

Elsässer, echtfarbige Flanelle und  
Barchente.

## Annoncen sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition 859-17

**Ludwig v. Schönhofer**  
Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt durch den plötzlichen Verlust unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, bzw. Schwester, Tante und Großmutter der Frau

**Marie Hecht**

861

sagen wir für die herzensvolle Theilnahme und die vielen schönen Kranspenden, sowie für das so zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe unsern innigsten, besten Dank.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

**HÄNDLER** (keine Agenten),  
welche sich mit dem Verkaufe von  
**Landwirtschaftlichen Maschinen**  
befassen, oder befassen wollen, werden gebeten, an  
**IG. HEILNER in WIEN,**  
**II. Praterstrasse 78**

ihre Adressen einzusenden.

829-3

7

848-2

## Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und  
753-6 Kunstschlosserei



### CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gittertüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen. Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen. Tiefbrunnen. Pumpen auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



## Lambert Chiba

795-15

### Grazerstrasse 14

empfiehlt zur Herbstsaison sein grosses Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten in verschiedenen, neugewählten Formen und Farben, Jagdhüte aus Lodenfilz, Plüschhüte, unaufgeputzte Damen- und Mädchenhüte, Straussfedern für Damenhüte, Plüschkappen und Filzhut in allen Qualitäten

zu äusserst billigen Preisen.

## Für Mineraliensammler.

Durch Ankauf einiger grosser Mineraliensammlungen bin ich in der Lage, sowohl Anfängern, als auch älteren Sammlern und Schulen Mineralien, selbst Seltenheiten, billigst abzugeben.

**Ch. Albrecht,**  
Graz, Sackstrasse 13.

Wer braucht Adressen-Material?  
Wer sucht Käufer für seine Waren?  
Wer will alle Warenschwindler wissen?

Wer braucht die Zolltarife aller Länder?

Gegen Einsendung von 50 kr. Porto übersenden wir zur Ansicht das **Export-Hand-Adressbuch** von Oesterreich-Ungarn 1892.

Inhalt: von allen Ländern!

Consulate, Banken, Banquiers, Versicherungs-Gesellschaften, Dampfschiffahrts-Gesellschaften, Advokaten, Buchhändler, Fachblätter, Auskunftsbüros, Spediteure, Importeure (über 3000 Importeure geben alle Artikel an, die sie zu beziehen wünschen). Alle Zolltarife, so geordnet, dass jeder Artikel abzulesen ist, Güter-Tarife nach allen Hauptpunkten der Erde.

Das Adressbuch gibt Aufschluss über alle nur denkbaren Handelsfragen, auch handelspolitische, in allen Ländern der Welt. Im 11. Bande sind über 10.000 österr. ungarische Fabrikanten-Exportfirmen aufgeführt. Im Anhange kennt das Buch Tausende von Schwindelfirmen der ganzen Welt.

Die "New-Yorker Handel-Zeitung" sagt in No. 2173 Folgendes: „Das Buch leistet geradezu Aussergewöhnliches und ist für jeden amerikanischen Importeur und Exporteur einfach unentbehrlich.“ Und so urtheilen über 800 der grössten Blätter in allen Welttheilen. --- Bestellungen sind zu richten an die

Direction des Export-Hand-Adressbuchs  
von Oesterreich-Ungarn,  
**F I U M E, Ungarn.**

## Freiwillige Lization

von Möbeln aller Art in sehr gutem Zustande, findet Samstag den 1. Oktober 1892 vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr im Magistratsgebäude in Cilli statt. Kauflustige werden zum Erscheinen eingeladen.

# KATHREINER'S Kneipp-Malz-Kaffee

Unübertriffter Kaffeezusatz.

860—13

Ueberall zu haben. wird gewarnt.

Nur echt  
mit dieser  
Schutzmarke.  
Vor Nach-  
ahmungen  
wird gewarnt.



## Bau-Ausschreibung.

Nachbenannte Arbeiten für den Neubau einer Landwehr-Kaserne in Eilli sollen im Offertwege vergeben werden:

|  |            |      |
|--|------------|------|
| Erd- und Maurerarbeiten . . . . .      | Badium fl. | 2630 |
| Arbeiten in Cement und Béton . . . . . | " "        | 520  |
| Zimmermannsarbeiten . . . . .          | " "        | 790  |
| Dachdeckerarbeiten . . . . .           | " "        | 135  |
| Steinmeierarbeiten . . . . .           | " "        | 25   |
| Spenglerarbeiten . . . . .             | " "        | 50   |
| Tischlerarbeiten . . . . .             | " "        | 230  |
| Schlosserarbeiten . . . . .            | " "        | 220  |
| Gläserarbeiten . . . . .               | " "        | 40   |
| Anstreicherarbeiten . . . . .          | " "        | 40   |
| Schmiedearbeiten . . . . .             | " "        | 100  |
| Hofnerarbeiten . . . . .               | " "        | 25   |

Alle jenen Herren Bau-, Maurer- und Zimmermeister und sonstigen Gewerbeinhaber, welche auf die Uebernahme einer oder mehrerer der vorbenannten Arbeiten reflectieren, werden eingeladen, ihre eigenhändig geschriebenen und mit vollem Namen unterfertigten, mit einem 50 kr. Stempel und der Aufschrift: „Bau der Landwehr-Kaserne in Eilli“ versehene Offerte bis zum 22. Oktober 1892 12 Uhr mittags versiegelt hieramt zu überreichen und ist diesen Offerten auch das entfallende Badium oder der Nachweis über den Erlag desselben bei der städtischen Casse beizuschließen. Später oder telegrafisch eilangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Vorbenannte Arbeiten werden nur an Unternehmer vergeben, welche der betreffenden Branche eigenberechtigt angehören.

Die Badien sind in Baarem oder in österr. Staatspapieren nach dem Tagescurse oder in Sparcasabücheln der Sparcasse der Stadtgemeinde Eilli zu erlegen.

Über die Annahme der eingelangten Offerte entscheidet der Gemeinderath der Stadt Eilli, ohne hiebei an die Höhe des Anbotes gebunden zu sein. Es steht demselben auch das Recht zu, sämtliche Offerte zurückzuweisen, eine neuerliche Bau-Ausschreibung anzuordnen oder die Bauarbeiten nach freiem Ermessen zu vergeben.

Die auf den Bau Bezug habenden Pläne, Voransätze, Kostenanschläge, allgemeinen und besonderen Bedingnisse können täglich von 8—12 Uhr vormittags im Stadtbauamte eingesehen werden, woselbst auch die Kostenanschläge, Bauvorschriften, Bedingnisse und Offertformularien samt den zugehörigen Beilagen gegen Erlag der entfallenden Gebühr (10 kr. per Bogen) bezogen werden können.

Stadtamt Eilli, am 20. September 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

884—3

### Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000  
Gulden.

708—15

Lose à 50 kr. empfiehlt: „Merkur“, Wechselstuben-Actien-Gesellschaft  
Letzter Monat! Wien, I., Wollzeile 10. Letzter Monat!

Ziehung  
schon 15. October.

### 3 Wohnungen

können bei Ferdinand Rakel in Unterkötting sofort bezogen werden. — Jede dieser Wohnungen besteht aus Zimmer und Küche sammt Zugehör und kostet monatlich nur 5 fl. 865—2

Im Gasthof „z. wild. Mann“ ist eine 866—2 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller etc. um monatlich fl. 10 sogleich zu vermieten.